

## **Inhalt:**

<b>S.2:</b>	<b>Einleitung</b>
<b>S.4:</b>	<b>Autorenvorstellung</b>
<b>ab S.6:</b>	<b>Tierrecht und NS</b>
<b>S.23:</b>	<b>weiterführende Literatur</b>

**Autoren:** Sebastian Angermüller  
Felix Benneckenstein  
Heidrun Redeker

**Grafische Gestaltung:** Schlunz  
<http://schlunz-vegan.blogspot.de>

**1. Auflage, November 2012**

Herausgeber:  
Aussteigerhilfe Bayern e.V.  
Postfach 750209  
81332 München

Inhaltlich verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Felix Benneckenstein  
Zuständiges Finanzamt: München ( **143/223/70807** )  
Zuständiges Amtsgericht: München (VR 204 / 144 )

Vertretungsberechtigter Vorstand: Felix Benneckenstein  
Die Aussteigerhilfe Bayern ist ein gemeinnütziger Verein.  
Steuernummer: 143/223/70807

Spenden:  
Aussteigerhilfe Bayern e.V.

GLS Bank  
BLZ 43060967  
Kto. Nr. 8204860500

**[www.aussteigerhilfe.de](http://www.aussteigerhilfe.de)**

**Liebe LeserInnen,**

**vielen Dank für das Interesse an unserer Broschüre.**

**Der „Verein zur Bewältigung neonazistischen Gedankenguts und zur Förderung einer toleranten Gesellschaft – Aussteigerhilfe Bayern e.V.“ (Kurz: ASH-Bayern) hat sich im November 2011, also zeitgleich aber dennoch unabhängig vom Aufliegen des „NSU“ gegründet und betreut seither in Zusammenarbeit vor allem mit EXIT- Deutschland AussteigerInnen aus der rechtsextremistischen Szene.**

**Neben diverser Kritikpunkte, die wir daran haben, wenn diese Aufgabe einem Geheimdienst überlassen wird, ist es unseren MitgliederInnen ein besonderes Anliegen, dass AussteigerInnen ihre Vergangenheit so aufarbeiten, dass sie der Gesellschaft etwas zurückgeben.**

**Wir sind davon überzeugt, dass die Informationen, die von AussteigerInnen gewonnen werden können, authentischer sind, als die von dubiosen V-Leuten.**

**Mit der Reihe „Geht mal gar nich: Nazis und...“ wollen wir noch einen Schritt weiter gehen und AussteigerInnen, die die Szene aus ideologischen Gründen verlassen haben (dies ist Grundvoraussetzung für eine Betreuung durch**

**die ASH-Bayern) die Möglichkeit geben, die für sie wichtigsten Punkte aufzuarbeiten.**

**Diese Aufarbeitung dient einer Argumentationshilfe im Umgang mit RechtsextremistInnen und soll Einblicke in das geistige Innenleben der neonazistischen Szene geben.**

**Ferner erhoffen wir uns natürlich auch, dass aktive Neonazis diese Broschüren in die Finger bekommen und so vielleicht - wenn auch zunächst still und heimlich - zum Nach-, bzw. Umdenken angeregt werden.**

**In diesen Broschüren lassen wir den AutorInnen freien Lauf, das heißt, dass die unter einem Namen oder Pseudonym gekennzeichneten Artikel nicht im Wortlaut mit der Meinung des Vereins übereinstimmen müssen.**

**Wir planen weitere Analysen neonazistischer Thesen und sind über jede Hilfe dankbar. Nun aber:**

**Viel Spaß beim Lesen,**

**Felix Benneckenstein**

**1. Vorsitzender ASH-Bayern**

## Der Autor

### Zur Person

Sebastian Angermüller war über zehn Jahre in der rechtsextremistischen Szene in Bayern aktiv. Während er Anfangs über die sogenannte Black Metal-Szene Kontakte zu lose organisierten Naziskinheads knüpfte, reichte seine Vita später bis zur Mitgliedschaft in teils heute verbotenen, militanten neonazistischen Organisationen. Angermüller bekannte sich zum Nationalsozialismus und war später im Spektrum der „Autonomen Nationalisten“ zu finden. Diese geben sich trotz bedingungsloser Anerkennung des historischen NS gerne modern. Hierbei versuchen sie nicht nur, wie es aus der Szene bereits bekannt ist, alternative Jugendkulturen zu unterwandern, nein, die AN möchten selber solche schaffen. So hat sich Sebastian Angermüller mit dem Thema „Tierrecht“ befasst, einer sehr konsequenten Auslebung des Tierschutzes, welches in der rechtsextremen Szene seinen Höhepunkt in der Gründung der „Nationale Sozialisten – AG Tierrecht“ hatte.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Tierrechtsgedanken führte bei ihm schlussendlich zu einem schleichenden Prozess des Umdenkens, welcher darin endete, dass er seine neu gewonnenen Gedanken nicht mehr mit seiner früheren Ideologie vereinbaren konnte.

In der Neonaziszene war Angermüller kein „einfaches Mitglied“, sondern durchaus Funktionär. Er betreute mehrere Internetseiten und leitete eine Kameradschaft. In dieser Funktion trat er auch als Redner bei mehreren Aufmärschen auf.

Sein endgültiger Ausstieg im August 2010 richtete innerhalb der bayrischen Naziszene erheblichen Schaden an, da er nicht nur personell weg fiel, sondern zuvor konsequenterweise den Inhalt dieser Internetseiten löschte und sämtliches Propagandamaterial vernichtete, welches sich bis dahin noch in seiner Obhut befand.

Seit seinem Ausstieg engagiert sich Angermüller im Tierrechtsbereich, setzt sich aber ferner auch aktiv gegen Sexismus und Rassismus ein, weswegen er der ASH-Bayern folgenden Text zur Verfügung stellte.

## **Tierrecht und National(sozial)ismus – eine kritische Analyse**

Da seit einigen Jahren immer öfter das Thema „Tierrecht“ auch innerhalb des Nazispektrums auftaucht, gilt es im Folgenden, dieses seltsame Paradoxon einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Ins Auge stechen bei näherer Betrachtung sehr schnell zwei Merkmale der neonazistischen „Tierrechts“-Auslegung, die sich von der eigentlichen Tierrechtsbewegung eklatant unterscheiden:

- Zum einen wird von Nazis gern behauptet, man müsse nicht VeganerIn sein, um nach dem Tierrechtsgedanken zu leben – eine unsinnige Aussage, die man in wahren Tierrechtskreisen nicht antreffen wird, denn natürlich setzt das eine das andere voraus. Ein Mensch, der eine auf Ausbeutung, Gewalt und Mord basierende Lebensweise ablehnt und bekämpfen möchte, muss sich konsequenterweise zuvor selbst einmal von dieser befreien.

Aus dem selben Grund wird man sicherlich auch keine MenschenrechtlerInnen finden, die den Mord an Menschen gut heißen würden, genauso wenig wie FrauenrechtlerInnen, die Gewalt gegen Frauen oder KinderrechtlerInnen, die die Ausbeutung von Kindern gutheißen oder ausüben.

Der Grund für diese immer wieder zu vernehmende Aussage der Nazis ist also vielmehr, dass diese stets

möglichst viele Menschen mit ihren Rattenfänger-Methoden erreichen möchten, immer mit der Wahndee vor Augen, einst doch noch eine Massenbewegung zu werden.

- Zum anderen wird innerhalb dieser Szene auch immer wieder die Behauptung aufgestellt, der Ursprung der Tierrechtsbewegung wäre im Nationalsozialismus zu finden - oft zeitgleich mit der wirren Theorie geäußert, dass der „edle Geist des deutschen Menschen“ schon von Haus aus Gewalt gegen Tiere verabscheuen würde.



## **Was bedeutet eigentlich Tierrecht?**

Natürlich ist in diesem Rahmen nur eine sehr verkürzte Betrachtungsweise möglich, aber vereinfacht gesagt ist der Tierrechtsgedanke eine logische Weiterführung des Menschenrechtsgedankens.

Ausgehend von der Tatsache, dass auch der Mensch ebenfalls Tier und Teil einer Evolution und kein von Außerhalb („Gott“) auf die Welt gesetztes, „höheres“ Wesen ist, sowie der Erkenntnis, dass sich Menschen und nichtmenschliche Tiere in wesentlichen Punkten, wie zum Beispiel ihrem Wunsch nach Freiheit oder ihrer Fähigkeit, in gleichem Maße wie Menschen Schmerz und Leid zu empfinden, in keinsten Weise unterscheiden, wird als logische Konsequenz auch jedem fühlenden Lebewesen das gleiche Recht auf Unversehrtheit seines Lebens zugestanden.

Gewalt gegen nichtmenschliche Tiere wird ebenso wie Gewalt gegen Menschen konsequent abgelehnt, da anerkannt wird, dass jedem fühlenden Lebewesen das selbe Recht auf ein leidfreies Leben in Freiheit zusteht.

Es werden dabei selbstverständlich die

Verschiedenheiten zwischen Menschen und anderen Tieren berücksichtigt, weswegen diese natürlich auch unterschiedliche Rechte wahrnehmen müssen.

Gleichzeitig werden jedoch auch dort grundlegende Rechte gefordert, wo sie sich aus den bereits genannten Gemeinsamkeiten ergeben.

So wird sicherlich niemand ernsthaft ein Wahlrecht für



Pferde fordern, genauso wenig wie in Kinderrechten das Recht auf freie Berufswahl verankert ist. Hingegen folgert jedoch aus der Erkenntnis, dass Menschen nicht mehr und nicht weniger leidensfähig sind wie alle anderen Tiere die logische Konsequenz, dass niemandem das Recht zusteht, ein nichtmenschliches Tier zu versklaven, für seine Zwecke zu benutzen, zu ermorden oder Teile von ihm zu essen, sich damit zu kleiden oder diese anderweitig für sich zu nutzen, da jedes Lebewesen immer ein fühlendes Individuum mit eigenen Wünschen ist, dass nur für sich selbst und niemals für jemand anderen existiert.

Die Tierrechtsideologie begründet sich daher in einer gänzlich gewaltfreien Bewegung, welche das Einsperren und die Ausbeutung von Lebewesen ablehnt, ebenso wie generell Herrschaft über und selbstverständlich die Tötung anderer Lebewesen.

Spätestens an diesem Punkt dürften die unüberwindbaren Unterschiede zum Nationalsozialismus deutlich ins Auge stechen – einer Ideologie, die auf eben jenen Merkmalen beruht, die die Tierrechtsbewegung konsequent ablehnt.

Nicht nur, dass TierrechtlerInnen im Gegensatz zu NationalsozialistInnen Gewalt allenfalls gegen Sachen akzeptieren, sie haben auch allgemein eine völlig andere Denkweise in Bezug auf ihre gesamte Umwelt. Während Nazis in ihrer kleinen Parallelwelt lediglich „ihr“ Land sehen, für welches sie sich verantwortlich fühlen und der Meinung sind, dass sie Teil eines Volkes

sind, welches einzigartig und dazu berufen ist, in größerem Wohlstand als andere Gruppierungen von Menschen zu leben, sind TierrechtlerInnen derartige Denkmuster fremd.

Sie teilen für ihr Rechts- und Unrechtsverständnis die Welt nicht in Länder, Menschenrassen, Völker oder Spezies ein, sondern sehen die Welt so wie sie ist. Als Ganzes, als einen Planeten, an den alle Lebewesen in gleichem Maße gebunden sind und der allen Lebewesen in gleichem Maße gehört oder eben auch nicht gehört und für den wir alle im gleichen Maße verantwortlich sind.

Eine Denkweise wie die der RechtsextremistInnen, welche allen Ernstes die Meinung vertritt, dass man sich nur um den eigenen kleinen Flecken Erde kümmern müsse, auf dem man durch Zufall geboren wurde und für alle anderen Menschen und Landstriche auf diesem Planeten nicht verantwortlich sei, wird als vollkommen abwegig und kleingeistig erkannt, da jedes Leben auf diesem Planeten untrennbar miteinander verbunden und durch die evolutionäre Entstehung allen Lebens miteinander verwandt ist.

So sind es nicht ohne Grund, ob dies Nazis gefällt oder nicht, lediglich minimale Prozentsätze in der DNA, die die Menschheit als solches von beispielsweise Schimpansen, Orang-Utans, Ratten oder Schweinen unterscheidet. Eine Unterteilung der Menschheit in Rassen oder Völker, von denen eine Gruppe besser als andere und „einzigartig“ wäre, ist allein aus diesem Hintergrund leicht als vollkommen hirnrissig

erkennbar, da wir Menschen allesamt nichts anderes als Wirbeltiere, Säugetiere, Primaten oder genauer gesagt Trockennasaffen sind.

Nicht umsonst wird dieses Faktum von Nazis seit jeher gerne geleugnet, passt es doch so überhaupt nicht zur angeblichen Höherwertigkeit des „deutschen Volkes“. So abwegig dies für Menschen jenseits der Naziszene auch klingen mag, ist in diesen Kreisen aus eben jenen Gründen der Selbstverleugnung nicht gerade selten zu hören, dass „die Deutschen“ aufgrund ihrer angedichteten Einzigartigkeit gar kein Teil der Evolution sein könnten, sondern einst mit „Reichsflugscheiben“ auf diesen Planeten gekommen sind, um ihn zu unterwerfen und zu beherrschen. Auch wenn sicherlich nicht alle Teile innerhalb des Nazispektrums derartige Wahnvorstellungen teilen, sind diese doch intern weit verbreitet und zeigen einmal mehr die sektenartige Parallelwelt, in der diese leben.

## **Stammt der Tierrechtsgedanke tatsächlich aus dem Nationalsozialismus?**

Wie bereits eingangs erwähnt, wird in Nazikreisen immer wieder behauptet, die Tierrechtsideologie sei während des Nationalsozialismus entstanden. Untermuert wird diese Behauptung stets mit den drei selben „Argumenten“, die bei genauerer Betrachtung ebenfalls wie ein Kartenhaus zusammen brechen:

1. „Hitler war auch schon Vegetarier“

Hitler war Zeit seines Lebens niemals Vegetarier. Aufgrund seiner diversen physischen und psychischen Krankheiten wurde ihm von seinem Leibarzt eine fleischarme Kost verordnet, weswegen Hitler von da an nur noch Huhn und Fisch aß. Mit Vegetarismus oder gar ethischen Beweggründen hatte das Ganze reichlich wenig zu tun.

2. „Göring hat zum Tierschutz bereits im Jahr 1934 das erste Reichsjagdgesetz erlassen“

Untermauert wird dieses „Argument“ meist mit folgendem Zitat von Göring:

*„Für den deutschen Menschen sind die Tiere nicht nur Lebewesen im organischen Sinne, sondern Geschöpfe, die ein eigenes Empfindungsleben führen, die Schmerz empfinden, Freude, Treue und Anhänglichkeit empfinden.“*

Nun, umso beachtlicher ist es, dass Göring keinerlei Skrupel hatte, diese durchaus wahre Erkenntnis bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Füßen zu treten. War er doch nicht nur Hitlers „Reichsjägermeister“, sondern auch selbst begeisterter Lustmörder, der seine Häuser neben diversem in aller Welt zusammen geraubtem Prunk auch von oben bis unten mit Trophäen seiner Opfer schmückte. Auch der Erlass des Reichsjagdgesetzes, auf dem

übrigens in wesentlichen Teilen auch heute noch das Bundesjagdgesetz gründet, hatte mitnichten Gründe des „Tierschutzes“.

Vielmehr war es so, dass es bis dato nur wenigen Adligen erlaubt war, in Wäldern zu töten, nach Verabschiedung dieses Gesetzes jedoch jedem Deutschen frei stand, den Jagdschein zu erwerben und fortan frei nach Lust und Laune morden zu dürfen. Der Grund dafür war übrigens laut Göring selbst *„den triebhaften Neigungen des wehrhaften deutschen Mannes Folge zu leisten.“*

Oder anders ausgedrückt, man erkannte damals bereits, dass es vom Tier- zum Menschenmord nur ein kleiner Schritt ist.

Mit Tierrecht oder Ethik im Allgemeinen hatte also auch Göring reichlich wenig im Sinn.

### 3. Das erste Tierschutzgesetz in Deutschland wurde 1933 verabschiedet.

In der Tat ist es so, dass die Nazis das erste Tierschutzgesetz in Deutschland verabschiedeten, welches das massenhafte Töten von Tieren jedoch in keinsten Weise eindämmte oder gar untersagte, sondern dieses vielmehr rechtlich zementierte und absicherte, es jedoch fortan nur noch „Deutschen“ erlaubte.

Hauptgrund dieses Gesetzes waren keineswegs ethische Bedenken, sondern vielmehr die Möglichkeit, jüdischen MitbürgerInnen fortan das Schächten verbieten zu

können.

Dazu ist anzumerken, dass natürlich alle TierrechtlerInnen das Schächten konsequent ablehnen (eben genauso wie auch jede andere Form des Mordes). Jedoch ist es natürlich nicht so, dass es den Nazis in irgendeiner Weise um diese grausame Tötungsmethode an sich ging oder sie gar Mitleid mit unseren Mitgeschöpfen hatten.

Der wahre Beweggrund war schlichtweg, jüdische Menschen aus sämtlichen Bereichen des öffentlichen Lebens verdrängen und entrechten zu können, was von 1933 an wie wir wissen mit aller Brutalität fortgeführt wurde.

## **Woher also stammt der Tierrechtsgedanke wirklich?**

Der Gedanke des Tierrechts ist nicht neu, sondern wurde von mehreren Kulturen bereits vor Tausenden von Jahren praktiziert.

Die älteste Gemeinschaft von nach dem Tierrechtsgedanken lebenden Menschen, von der wir heute wissen, war die der Orphiker, eine Gemeinschaft in Griechenland, die bereits 600 v. Chr. die Überzeugung vertrat, „*dass jedes Opfer einen Mord beinhaltet, der das soziale Leben wie das Dasein jedes Einzelnen mit einer Blutschuld befleckt*“.

Auch Pythagoras vertrat diese Ansicht, als er sagte:

*„Ihr könnt den Heißhunger eurer bösen, gefräßigen Mägen nicht durch die Zerstörung von anderem Leben stillen“*, weswegen er sich vegetarisch ernährte, ebenso wie auch die auf seinen Lehren begründete Gemeinschaft der Pythagoreer, weswegen Vegetarismus noch bis ins 19. Jahrhundert allgemein als „Pythagoräismus“ bekannt war.

Auch die Jaina-Mönche in Indien lebten bereits seit 500 v. Chr. streng vegetarisch, lehnten jede Form von Mord ab, fegten sogar den Weg vor sich und filterten ihr Trinkwasser, um kein Lebewesen aus Versehen zu

In Deutschland betonte der Mainzer Philosoph Wilhelm Dietler bereits 1787 in seinem Buch *„Gerechtigkeit gegen Thiere“* das *„Recht der Thiere auf ein glückseliges Leben“*.

Auch der englische Philosoph Jeremy Bentham legte etwa zur selben Zeit quasi den Grundstein des modernen Tierrechtsgedankens, indem er die Fähigkeit, Schmerz zu empfinden für die Behandlung anderer Lebewesen als maßgeblich betrachtete und nicht die Fähigkeit zur Vernunft oder wie der Mensch zu denken.

1847 gründete sich dann in Großbritannien die *„Vegetarian Society“*, die vegan und nach dem

Grundsatz „leben und leben lassen“ lebte.

In Deutschland wurde bereits 20 Jahre später, 1867, der „Deutsche Verein für natürliche Lebensweise“ gegründet, aus dem der „Deutsche Vegetarierbund“ hervor ging.

Bereits 1907, 30 Jahre nach der Gründung, gab es 33 Lokalvereine mit insgesamt 1.500 MitgliederInnen. Ende der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts gab es in Deutschland bereits 200.000 VegetarierInnen. Bereits 1933 musste sich der Deutsche Vegetarierbund jedoch durch Druck der Nationalsozialisten wieder auflösen.

Selbst der ISK (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) lebte vegetarisch und nach dem Tierrechtsgedanken, weswegen er bereits in der Weimarer Republik vegetarische Gaststätten in fast allen größeren deutschen Städten gründete, in denen während des Nationalsozialismus aktiver antifaschistischer Widerstand betrieben wurde, nachdem auch der ISK bereits 1933 von den Nazis verboten wurde.

Auch sonst gab es bereits im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts besonders viele linkspolitische Denker, in deren Werken Tierrechte eine große Rolle spielten und die die Meinung vertraten, dass die Beseitigung von Unterdrückung und Ausbeutung niemals nur die eigene soziale Gruppe umfassen darf, sondern für alle gleich fühlenden Lebewesen mit gleichen Interessen folglich



auch im gleichen Maße gelten muss, da alles andere nur erneute Ungerechtigkeit und Willkür bedeuten würde. So kann wohl von einem neutralen Standpunkt aus betrachtet niemand wirklich glaubhaft machen, dass er Gewalt verabscheut, während er tagtäglich für seine Nahrung oder Kleidung unvorstellbare Gewalt finanziert oder beispielsweise behaupten, dass er Ausbeutung ablehnt, während zeitgleich Milliarden Mitgeschöpfe für seinen puren Egoismus eingesperrt und gequält werden, ohne sich vorwerfen lassen zu müssen, dass er Gewalt, Ausbeutung und Mord nur dann als verwerflich betrachtet, wenn er selbst als Opfer davon betroffen sein könnte.

In vielen gut durchdachten und absolut lesenswerten Texten haben das beispielsweise der Pazifist Magnus Schwantje oder die AnarchistInnen Leo Tolstoi, Clara Wichmann und Élisée Reclus zum Ausdruck gebracht, welche allesamt in ihren Texten neben Menschen- auch für Tierrechte eintraten.

Nach dem 2. Weltkrieg gründeten sich nach und nach wieder verschiedene vegetarische Vereine und Gesellschaften.

Auch der moderne, heute bekannte Tierrechtsgedanke entstand allmählich.

Gerade mit dem Hintergrund der erst kurze Zeit zuvor geschehenen Shoa gelangten damals viele PhilosophInnen, EthikerInnen und Shoa-Überlebende zu der Ansicht, dass es zwischen der Massentötung von nichtmenschlichen Tieren und der Massentötung von

Menschen deutliche Parallelen in der moralischen Begründung der Täter gibt und schlossen daraus, dass nur eine konsequente Ablehnung von **jeglicher** Unterdrückung und Diskriminierung eine tatsächliche Beseitigung von Ungerechtigkeit bedeuten und eine kulturelle Weiterentwicklung der Menschheit bewirken kann.

Besonders der australische Philosoph und Ethiker Peter Singer hatte darauf mit seinem 1975 erschienenen Buch „Animal Liberation“ erheblichen Einfluss, auch wenn er leider die moralische Gleichbehandlung von Lebewesen im zwischenmenschlichen Bereich nicht konsequent zu Ende gedacht hat.

Auch war er es, der nach erstmaliger Verwendung dieses Wortes durch Richard Ryder, den Begriff Speziesismus genauer definierte, als Analogie zu anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus und Sexismus.

Neben vielen anderen PhilosophInnen dieser Zeit erkannte er als einer der ersten, dass eine Diskriminierung aufgrund der Spezies und die damit begründete Berechtigung zu Unterdrückung, Ausbeutung und Mord nichts anderes ist als eine Diskriminierung aufgrund der Herkunft (Rassismus) oder des Geschlechts (Sexismus).

So macht es nüchtern betrachtet wohl keinerlei Unterschied, ob jemand sagt: „Ich bin ein Mann und somit besser als du, deswegen darf ich dich unterdrücken und ausbeuten.“, „Ich bin weiß und damit besser als du, deswegen darf ich dich versklaven,

schlagen und töten“ oder ob jemand sagt „Ich bin ein Mensch und somit besser als du, deswegen darf ich dich einsperren, für meine Zwecke benutzen, töten und aufessen.“.

Zwingend erforderlich für all diese Aussagen ist die vorherige Herabsetzung des einen Lebewesens mit gleichzeitiger Aufwertung eines anderen.

Besonders deutlich wird dies im menschlichen Umgang mit nichtmenschlichen Tieren, wenn das eigene Rechts- und Unrechtsbewusstsein komplett abgeschaltet wird und dies meist mit dem Satz „Es sind ja nur Tiere“ begründet wird.

Niemals kämen wir Menschen auf die Idee, uns gegenüber anderen Menschen genauso zu verhalten, wie wir es mit nichtmenschlichen Tieren tun.

Man stelle sich vor, ein Mensch würde eine Frau im Keller einsperren, an eine Kette binden, jedes Jahr aufs Neue Zwangsschwängern, ihr nach der Geburt ihr Kind entreißen und als „Abfallprodukt“ ermorden, nur um an ihre für ihr Baby produzierte Muttermilch zu kommen, welche er ihr mehrmals täglich abpumpt, trinkt und verkauft. Nach wenigen Jahren des jährlichen Vergewaltigens wäre die Frau körperlich so am Ende, dass sie für ihren Vergewaltiger nicht mehr gewinnbringend genug ist, weswegen er sie ermordet, aufisst und eines ihrer weiblichen Kinder an ihre Stelle treten lässt, welches das selbe Schicksal erwartet.

Käme ein solcher Fall im zwischenmenschlichen Bereich ans Tageslicht, wäre die gesamte Menschheit zu Recht entsetzt, würde sich fragen, wie so viel

Perversion nur möglich sein kann und sich vermutlich beim Gedanken daran vor Ekel übergeben.

Bei der sogenannten „Milchindustrie“, welche haargenau das Vorgehen wie im eben beschriebenen Fall voraussetzt, setzt jedoch das Unrechtsbewusstsein der meisten Menschen vollkommen aus und niemand stört sich mehr an dem Gedanken, dass Lebewesen für den eigenen Egoismus vergewaltigt, beraubt und ermordet werden, damit man selbst die Muttermilch einer anderen Spezies trinken kann.

Dieses Verhalten ist nur mit einer psychologischen Herabstufung des Opfers möglich - „Es sind ja nur Tiere.“

Die gleiche, eben beschriebene, Herabstufung kann man gerade bei RechtsextremistInnen tagtäglich beobachten, wenn sie ihr Rechtsverständnis davon abhängig machen, wer Täter und wer Opfer ist.

Wenn Personen allen Ernstes glauben, dass Mensch A mehr Recht als Mensch B hat, auf einem Teil dieser Erde zu leben und Mensch A berechtigt ist, Mensch B von diesem Erdteil nach Belieben zu vertreiben oder wenn die Entrechtung anderer Menschen gar so weit wie im Dritten Reich geht, wo Menschen jeglicher Rechte beraubt wurden, ihnen das Mensch-Sein als solches abgesprochen wurde, sie eingepfercht und ermordet wurden, kann dies ebenfalls nur mit einer vorherigen Herabstufung anderer Menschen und der Aufwertung der eigenen Gruppe geschehen.

Man sieht also, dass rassistische Denkweisen

antispeziesistisches Denken von vornherein ausschließen. Antispeziesismus ist folglich nur in Verbindung mit Antirassismus möglich!

## **Worum geht es also Neonazis, wenn sie von Tierrechten reden?**

Ebenso wie viele andere ursprünglich antifaschistisch oder unpolitisch geprägte Strömungen wie die Punkszene, der Skinheadkult, die Hardcorezene, die Anti-Kriegsbewegungen oder auch die gesamte Arbeiterbewegung wollen Neonazis neuerdings auch die Tierrechtsbewegung für sich in Anspruch nehmen und dessen eigentlichen Inhalt zu ihren Gunsten verdrehen.

Der Grund hierfür ist hauptsächlich der, dass Nazis, wenn sie sich offen zu erkennen geben, glücklicherweise meist auf breite Ablehnung stoßen und daher immer wieder versuchen, sich hinter bekannten und nicht-neonazistischen Strömungen zu verbergen und diese langsam zu unterwandern. Nichts desto trotz hatte diese Taktik der Nazis auch schon des öfteren negative Auswirkungen für sie selbst, da einigen Neonazis (wie einst auch dem Verfasser dieser Zeilen) erst durch die Beschäftigung mit dem Tier- und somit Menschenrechtsgedanken eine Überwindung ihrer eingepfunden Denkweise gelang, welche schlussendlich zu einem Ausstieg aus

neonazistischen Kreisen führte.  
Somit sollte man diese Taktik der Nazis durchaus auch als Chance für eine Ausstiegshilfe sehen. Dafür ist es jedoch notwendig, dass sich Tierrechtskreise auch weiterhin vehement gegen rechtsextremistisches Gedankengut positionieren und Nazis klar machen, dass ihre Ideologie nicht das Geringste mit dem Tierrechtsgedanken gemein hat und ihre Gesinnung von TierrechtlerInnen konsequent abgelehnt und verabscheut wird!“

## Weiterführende Literatur und Links:

Tierrechte/Veganismus:

**Kath Clements - "Vegan"**

Rechtsextremismus:

**Toralf Staud & Johannes Radke - Neue Nazis**

Rechtsextremismus in Bayern:

**[www.aida-archiv.de](http://www.aida-archiv.de)**

Ausstiegsarbeit und Informationen:

**[www.arug.de](http://www.arug.de)**

**[www.aussteigerhilfe.de](http://www.aussteigerhilfe.de)**

**[www.exit-deutschland.de](http://www.exit-deutschland.de)**

Diese Broschüre kann unter [info@aussteigerhilfe.de](mailto:info@aussteigerhilfe.de)  
kostenlos bestellt werden.

